

**Superintendent Dr. Bertold Höcker, Kirchenkreis Berlin Stadtmitte**

2. Sonntag nach Trinitatis, 13. Juni 2021, 18 Uhr

Predigt über 1. Kor. 14, 1 – 12

<sup>1</sup>Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet!  
<sup>2</sup>Denn wer in Zungen redet, der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht ihn: im Geist redet er Geheimnisse. <sup>3</sup>Wer aber prophetisch redet, der redet zu Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung. <sup>4</sup>Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst; wer aber prophetisch redet, der erbaut die Gemeinde. <sup>5</sup>Ich möchte, dass ihr alle in Zungen reden könnt; aber noch viel mehr, dass ihr prophetisch redet. Denn wer prophetisch redet, ist größer als der, der in Zungen redet; es sei denn, er legt es auch aus, auf dass die Gemeinde erbaut werde. <sup>6</sup>Nun aber, Brüder und Schwestern, wenn ich zu euch käme und redete in Zungen, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht mit euch redete in Worten der Offenbarung oder der Erkenntnis oder der Prophetie oder der Lehre? <sup>7</sup>So verhält es sich auch mit leblosen Instrumenten, es sei eine Flöte oder eine Harfe: Wenn sie nicht unterschiedliche Töne von sich geben, wie kann man erkennen, was auf der Flöte oder auf der Harfe gespielt wird? <sup>8</sup>Und wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zur Schlacht rüsten? <sup>9</sup>So auch ihr: Wenn ihr in Zungen redet und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen, was gemeint ist? Ihr werdet in den Wind reden. <sup>10</sup>Es gibt vielerlei Sprachen in der Welt, und nichts ist ohne Sprache. <sup>11</sup>Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht kenne, werde ich ein Fremder sein für den, der redet, und der redet, wird für mich ein Fremder sein.  
<sup>12</sup>So auch ihr: Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, dass ihr sie im Überfluss habt und so die Gemeinde erbaut.

Liebe Gemeinde,

in unserem Predigttext gibt Paulus der Gemeinde in Korinth Orientierung, was im Gottesdienst geschehen soll. Vielfach wurde die sogenannte Zungenrede praktiziert, die bis heute in vielen Pfingstkirche weitergeführt wird. Letztlich ist es ein Durcheinander von Silben und Lauten, die Vielen als vom Heiligen Geist inspiriert gelten. Allerdings ist das für Niemanden verständlich. Es soll nur zugelassen werden, wenn es ausgelegt wird.

Im Gegensatz dazu steht die prophetische Rede. Das Wort, welches dafür im Original steht, heißt wörtlich: Prophetisch wirken. Es meint eine Rede, die der Tröstung, Stärkung und Belehrung der Gemeinde dient. So heißt es wörtlich auch im Vers 4 unseres Textes.

Das sind jetzt erst einmal die Voraussetzungen. Was heißt das jetzt für heute?

Die prophetische Rede bei Paulus hat ein klares Ziel, nämlich die Tröstung, Stärkung und Belehrung der Gemeinde. Das heißt, es braucht die Fähigkeit, persönlich so autonom und gottesfürchtig zu sein, nicht sich selbst und seine Ideen vor der Gemeinde auszubreiten, sondern Tröstung, Stärkung und Belehrung. Das funktioniert nur, wenn ich meine Vorerfahrungen und Vorurteile nicht vor die Gemeinde bringe, sondern meine Worte eine Kraft entfalten, die überzeugt. Diese Überzeugung kann auch im Argument liegen, aber letztlich ist es immer die Glaubwürdigkeit der Person, die ihre eigene Rede bezeugt.

Diese überzeugende Kraft hatte Jahrhunderte die Institution des Pfarramtes und der Kirche selbst. Wenn die Pfarrer etwas gesagt haben, hatte das eine gewissen Überzeugungskraft, weil hinter ihren Worten eine Einrichtung stand, die diese Kraft verkörperte. Das ist bis auf wenige Reste Kirchengeschichte.

Heute ist diese Kraft von der als prophetische Rede die Gemeinde getröstet, gestärkt und belehrt wird, die Authentizität.

Das heißt die personale Glaubwürdigkeit einer Person, die durch Ihr Auftreten, Haltung und Tun so in Übereinstimmung mit sich selbst handelt, dass davon eine Überzeugungskraft jenseits des Argumentes ausgeht.

Wie kommt man zu dieser Authentizität? Sie ist modern die Voraussetzung für das, was der Predigttext nennt: „redet zu den Menschen zur Erbauung und Mahnung und Tröstung“ V. 14, 4.

1. Das Wichtigste ist das Gefühl der Stimmigkeit. Die Stimmigkeit ist das Steuerruder auf dem Kurs zur Authentizität. Wenn sich eine Handlung oder Aufgabe stimmig anfühlt, dann bin ich auf dem richtigen Weg und kann das Steuer danach ausrichten, wo es sich noch stimmiger anfühlt.

2. Das andere ist die Aufrichtigkeit. Ehrlich mit sich selbst und anderen zu sein. Nichts schön zu reden oder auch schlecht. Letztlich: Die Wirklichkeit akzeptieren und nach ihr zu handeln.

3. Mut sich auseinanderzusetzen mit sich selbst und anderen. Wenn ich erkenne, dass mein Handeln sich noch nicht stimmig anfühlt oder sogar falsch, dann diesen Befund nicht ignorieren oder betäuben, sondern sich damit beschäftigen, was meine Anteile dabei sind, dass es gerade so ist wie es ist und es dann zu ändern. Gleiches gilt auch für die anderen. Wenn ich meiner Rede einen Wert beimesse, werde ich diesen Wert auf verteidigen und souverän behaupten.

4. Sich vergewissern, dass die Authentizität die aus meiner Sicht einzige Möglichkeit ist, die Welt mich so sehen zu lassen, dass sie an mir erkennt, was Gott mit mir gemeint hat. Befreiung von aller Überformung. Zu wissen, Gott hat etwas mit mir vor, und es gibt einen Grund, warum er mich gewollt hat. Dieses immer zu fragen, was will Gott mir mit der Welt zeigen?

Wenn ich in diesen Dingen nicht nachlasse, dann werde ich zu fühlen beginnen, was richtig ist. Dann habe ich mich bemüht wie es am Anfang des Predigttextes heißt: „Bemüht euch am meisten darum, dass ihr prophetisch redet“.

Amen